

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 23. Stück.

Den 9. Junius 1821.

Inhalt.

Die Hunnenschlacht bey Keuschberg unweit Merseburg im
J. C. 933. (Beschluß.) — Anzeige. — Wohlthätigkeit der Hal-
tenser. (Fortsetz.) — Schulen. — Milde Wohlthaten für die
Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 50 Ver-
kännntmachungen.

Heil, Heinrich, Heil dir, Held und Mann,
Im eisernen Gefild!
Heut sühlet er die Krankheit nicht,
Dort tragen sie ihn her!
Es glüht sein Blick von Ehrbegier
Und herrscht den Sieg herbey!

Klopstock.

Die Hunnenschlacht
bey Keuschberg unweit Merseburg
im Jahre Christi 933.

(Beschluß.)

Des folgenden Tages ganz frühe — denn kaum
war die Mitternacht vorüber — ordnete König
Heinrich in aller Stille seine Schlachtreihe, und
sprengte, ob er gleich zu dieser Zeit sehr an seiner
Gesundheit litt, dennoch durch sein Heer, ordnete
XXII. Jahrg. (23) selbst

selbst Alles an für die bevorstehende Schlacht, sprach den Zaghaften Muth ein, und ermahnte das ganze Heer in einer tapfern Rede, getrost und mannhaft zu streiten gegen den Feind des Christenthums und des Vaterlandes. Zum Schluß der Rede soll, einer alten Sage nach, der deutsche König ein Zeichen vom Himmel gefordert haben zum Beweis für den glücklichen Ausgang des Kampfes. „So wahr, als ich jetzt — rief er begeistert aus — mit meiner ritterlichen Rechten tief hineingreifen werde in diesen harten Markstein, wird uns der Herr der Heerschaaren mit Sieg in unserm heutigen Kampfe krönen!“ — Und siehe der harte Markstein wich vor dem Drucke der Heldenfaust, und zeigt noch jetzt die Spuren von der Hand des deutschen Königs. Es wäre überflüssig, die Glaubwürdigkeit dieser unter veränderten Umständen oft wiederkehrenden Sage weitläufig zu prüfen. Ein thüringischer Chronist erzählt auch noch: Der König habe ein Gelübde gethan in jener verhängnißvollen Stunde, daß er, wenn ihn Gott diesmal den Sieg verleihen würde, die Simonie unter den Geistlichen, oder den damals so gewöhnlichen Mißbrauch, sich mit Geld in geistliche Aemter einzukaufen, gänzlich abbringen, und nicht länger in den deutschen Landen dulden wolle. Auch einer Kriegeslist hatte sich der kluge Heinrich bey der Anordnung seines Schlachtplans bedient: er hatte einen Reiterhaufen, ehe die Schlacht noch begann, seitwärts dem Holze Ecklig in ein Versteck gelegt, mit dem Befehle, daß dieser Haufe, sobald die ganze Schlachtordnung der Ungarn in das Gefecht verwickelt seyn würde, hervorbräche und dem Feind in Rücken und Flanke fiele, um seine Schlacht:

Schlachtreihe gewaltsam zu trennen und in Unordnung zu bringen.

So begann denn im Jahre 933 nahe bey dem Holze Skölzig, auf der Seite gegen Mitternacht, in dem Blachfelde, gar nicht fern von dem ungarischen Lager die Schlacht, und die deutschen Kämpfer warfen sich muthig und beherzt, mit festem Vertrauen auf den göttlichen Beystand, auf die überlegenen Feinde. Ihre Losung war an diesem blutigen Tage: „Kyrie eleison!“ — Der heidnischen Ungarn Losungswort war ein dreyimal wiederholtes „Sui! Sui! Sui!“ — welches ungefähr soviel bedeuten mag als das Hurrah der Russen. — Mit dem wüthendsten Geschrey von Seiten der Ungarn wurde der Kampf begonnen. Als nun die beyden Kriegsheere eine geraume Zeit hindurch mit wechselndem Erfolge um die Siegespalme gerungen hatten, wurden die Barbaren plötzlich durch die aus ihrem Hinterhalte hervorbrechenden Reiterhaufen Heinrichs getrennt und in die wildeste Unordnung gebracht. Die Unordnung wurde bald auf der feindlichen Seite allgemein; einzelne Haufen fingen an in wilder Flucht das Schlachtfeld zu verlassen, und bald war das ungeheure Heer des Feindes aus dem Felde geschlagen. Das Morden dauerte an diesem blutigen Tage von Sonnenaufgang bis 2 oder 3 Stunden nach Sonnenniedergang. Der geschlagene Feind nahm seine Flucht durch die Aue über die Elster nach Bärenburg zu; aber Heinrich ließ ihn durch einen Reiterhaufen, an welchen sich die Kühnsten des deutschen Heeres angeschlossen, verfolgen; und so haben denn die christlichen Kämpfer von der Wahlstatt bis gen Bärenburg

burg der flüchtigen Ungarn gar viele erschlagen, und ihnen auf diese Art einen sehr blutigen Tribut bezahlt.

Man rechnet, daß in dieser Hauptschlacht gegen 40000 Ungarn auf dem Plage geblieben sind, und daß gegen 50000 gefangen wurden. Die erschlagenen Feinde begruben die Sieger unter jene Hügel, welche noch bis auf den heutigen Tag an dem Holze Skölzig zu sehen sind; die gefallenen Christen aber, Herren und Gemeine, wurden von ihren Genossen in das königliche Feldlager getragen, und daselbst feyerlich beerdigt. Späterhin ließ Heinrich auf diese Stätte ein schönes Kirchlein bauen zum bleibenden Denkmal dieser großen Begebenheit, welches, der Bauart nach zu schließen, die ein sehr hohes Alter verräth, noch dieselbe ist, deren sich die Bewohner des Dorfes Reuschberg zum Gottesdienst bedienen. Noch herrscht dort der löbliche Gebrauch, der aus den frühesten Zeiten sich herschreibt, daß an einem gewissen Sonntag im Jahre ein kurzer Bericht dieser Rettungsschlacht von dem Ortsgeistlichen von der Kanzel der Gemeinde vorgelesen wird.

Noch zeigt man in Merseburg und in der Merseburger Gegend eine Menge kurzer, aus ziemlich schwerem Holze gearbeiteter, mit einer gewichtvollen eisernen Spitze, in welcher der Schaft steckt, versehenen Pfeile, die man gewöhnlich Hunnenpfeile zu nennen pflegt, und die sich offenbar aus jener Zeit herschreiben. Aber ich wage kühn zu behaupten, daß nur die wenigsten von diesen Geschossen aus Ungarn herkommen; denn die Form, die Schwere und die Kürze beweisen ihren ächt germanischen Ursprung. Die Ungarnstämme waren in jener Zeit noch größtentheils mit

mit

mit einem Köcher und einem Bogen bewaffnet, den sie nach Art der asiatischen Völker aus freyer Hand zu handhaben pflegten; zu dieser Waffe sind aber jene noch aufbewahrten Pfeile viel zu kurz, zu gewichtvoll und zu plump, und ihre ganze Form widerspricht auf den ersten Anblick dieser Bestimmung. Es sind demnach diese durch ihr Alter merkwürdigen Geschosse gewöhnliche deutsche Armbrustpfeile, deren sich in dem Mittelalter die leichte Reiterey bey den Kriegsheeren bediente. Die Armbrüste waren mit einem stählernen Bogen versehen, der mit einer Handwinde aufgespannt wurde, und wegen seiner gewaltigen Schnellkraft wohl im Stande war, diese kurzen gewichtvollen Pfeile mit großer Kraft und Sicherheit in eine ansehnliche Entfernung hinaus zu treiben. Ob nicht auch bey dem ungarischen Heere sich Mancher dieser deutschen Waffe bedient habe, will ich hierdurch durchaus nicht geleugnet haben: denn in diesem letzten und den vorhergehenden Feldzügen hatten diese Völker Zeit genug gehabt, sich mit den besseren deutschen Waffengattungen bekannt zu machen: auch mag wohl manches deutsche Gewehr mit ihrer Kriegsbeute in den vorhergehenden Feldzügen in ihre Heimath gewandert seyn.

Nach diesem glorreichen Siege feyerte Heinrich I. mit seinem ganzen Heere zu Merseburg ein glänzendes Siegs- und Freudenfest, und dankte Gott dem allmächtigen Erretter aus der Hand des Feindes, vereint mit seinen Tapfern, öffentlich für den wunderbaren Beystand in der Todeschlacht. Auch ließ er diese Ungarnschlacht in seinem königlichen Pallast auf der alten Marsburg auf dem obern Saale zum blei-

benden Gedächtniß von geschickten Meistern gar künstlich abfonterfenn, und dieses Bild zog auch späterhin noch viele Fremde herbey, die es bewunderten. Luitsprand versichert, man hätte eher die Sache selbst, als ein Gemählde zu erblicken geglaubt. Es gehört die Erwähnung dieses großen Schlachtgemählde zu den ältesten Urkunden deutscher Kunst, die allerdings wohl in jener Zeit noch ziemlich unvollkommen seyn mochte; doch beginnt für Deutschland mit dem großen Heinrich, dem ersten aus dem sächsischen Stamme, auch für die bildenden Künste eine neue, herrliche Periode, aus welcher noch jetzt mehrere Meisterwerke uns mit Achtung und heiliger Ehrfurcht erfüllen. Heinrich ließ nach seinem Siege, was wohl am meisten dem königlichen Herzen zum Ruhme gereicht, eine eben so große Summe Geld, als er jährlich an die Ungarn hatte entrichten müssen, zum Gottesdienste und zur Unterhaltung und Pflege armer, alter, kranker Leute durch seinen Schatzmeister auszahlen. Im Jahre 935 ließ er eine schöne neue Kirche zu Merseburg aufführen, die nachmals zur Stiftskirche geworden ist. In dem darauf folgenden Jahre begab sich König Heinrich nach dem Kloster Memleben an der Unstrut, seinem Lieblingsaufenthaltsorte in der goldenen Aue, und gab daselbst den 2ten Julius 936 im sechzigsten Jahre seines Lebens seinen Selbengeist auf. Er liegt in Quedlinburg in St. Peter vor dem Altare begraben. Noch stehen die Ruinen des Klosters Memleben, wo dieser rastlos thätige Fürst so gern Ruhe suchte in den Tagen seines für das gesammte Deutschland so segensreichen Wirkens, und wo er am Abend seines Lebens die ewige

ewige Ruhe fand. Ein sehr verdienster Künstler unserer Zeit, Herr Oldendorp, hat diese heiligen Uebersetze altdentscher Baukunst in zwey wohlgelungenen Blättern, in Aquatinta gearbeitet, der Vergessenheit entrissen, und dem deutschen Publikum, zu dessen Ruhm es hier gesagt seyn muß, daß es jetzt mit erneutem Feuereifer beginnt, auf die bemooften Spuren seiner herrlichen Vorzeit zu achten, vorgelegt.

Heinrich der Vogler hat mit Ruhm und Ehre sein deutsches Vaterland 17 Jahre und 6 Monate lang beherrscht, Ruhe und Ordnung, die unter den schwachen Beherrschern aus dem erlöschenden Karolingischen Stamme den deutschen Provinzen so fremd geworden war, wiederhergestellt, und Aufklärung und Wohlstand verbreitet. Aber seine größten Verdienste waren seine Siege über die Ungarn, die schrecklich durch ihren Anblick, widrig durch ihre Sitten, verabscheut und gefürchtet wegen ihrer blutigen Grausamkeit, den größten Theil von Deutschland in eine Einöde zu verwandeln drohten. Sein Wahlspruch ist gewesen:

Sit piger ad poenas princeps, ad praemia velox!

Das heißt verdeutlicht:

Langsam sey zu der Strafe der Fürst, schnell zu der Belohnung!

Chronik der Stadt Halle

I. A n z e i g e.

Der igt hier anwesende, dem gelehrten Publikum längst bekannte Herr Dr. Ehladni ist erbditig, einen

Eur-

Cursus von ungefähr 16 Vorlesungen zu geben, über
 zwey von ihm zuerst mehr bearbeiteten Gegenstände
 der Naturkunde — 1) über die Akustik oder die
 Lehre vom Schalle und Klange, nebst den nöthigen
 Experimenten, und 2) über die vom Himmel
 gefallenen Massen, nebst Vorzeigung seiner
 Sammlung. Die Vorlesungen werden gehalten in
 dem jetzigen Lokal des Instituts für prakti-
 sche Naturwissenschaften, auf der Märkers-
 straße bey Herrn Bauermeister, eine Treppe hoch,
 Montags, Mittwochs und Sonnabends
 Abends um 6 Uhr. Der Anfang wird seyn Mon-
 tags, den 18ten Junius. Das Honorar ist ein
 Louisd'or. Diejenigen, welche Antheil nehmen wol-
 len, werden ersucht, bey Herrn Prof. Schweigger
 im Bergenerschen Hause ihren Namen zu unter-
 zeichnen.

Einer Empfehlung bedarf weder der durch seine
 Kenntnisse ausgezeichnete Mann, noch der Gegenstand,
 welchem diese Vorlesungen gewidmet seyn werden.

Wohlthätigkeit der Hallenser.

(Fortsetzung)

Vom 29. May bis 2. Jun. sind für die unglück-
 lichen Schraplauer an mich abgegeben: Von Ung.
 12 Gr., 16 Gr., 1 Ducaten, 1 Thlr., 1 Thlr.,
 von Hrn. Dkg. 2 Thlr., von einer W. 1 Thlr., von
 5 Geschwistern 1 Thlr. 8 Gr., von Ungenannten
 2 Thlr.,

2 Thlr., 8 Gr., 4 Gr., von einigen Kindern 1 Thlr. 16 Gr., vom Hrn. D. M. 1 Thlr. Sind also mit den in den vorigen Blättern verzeichneten milden Gaben insgesammt 50 Thlr. 22 Gr. eingekommen, welche ich an Herrn Prediger Hütlmann überschieft habe, zur Vertheilung unter die dasigen Unglücklichen, die durch die Ueberschwemmung am 3. May d. J. gelitten, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Bürger Gabelmann und Hoffmann. Nochmals herzlich Dank den guten Hallensern, die schon oft und jetzt aufs neue bewiesen haben, daß sie für fremde Noth fühlen. Halle, den 8. Jun. 1821.

D. Wagnitz.

3.

Schulen.

Ich werde meine Parochialschule den 14. Junius als am Donnerstage nach Pfingsten aus dem Ernst'schen Hause auf der Brüderstraße in mein hinterm Dessauer auf der Spiegelgasse sub Nr. 62-belegenes Haus verlegen, und ersuche deswegen freundlichst die geehrten Eltern, die bisher meinem Unterricht anvertrauten Kinder von diesem Tage an in mein Haus zur Schule zu schicken. Neue Kinder können am nächststen in der Woche nach Pfingsten von mir aufgenommen werden.

Der Lehrer dieser Schule Schmidt.

5

4.

4.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

III) Am 31. May d. J. als am Tage der Himmelfahrt Christi wurde bey der Laufe des kleinen Julius Hermann von einer vergnügten Gesellschaft gesammelt und durch S. an die Armen-Direction abgegeben 1 Thlr.

III 2) Einen Thaler 4 Gr. als halben Antheil aus der errichteten Strafkasse der hiesigen gewerbesberechtigten Maurer durch den zeitigen Rendant der Kasse Herrn Le Clerc erhalten.

III 3) Bey dem vergnügten Kindtaufen der kleinen Caroline 1 Thlr. 20 Gr.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

5.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc. May. Junius 1821.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 29. April dem Parochial-Schullehrer Schmidt ein Sohn, Julius Hermann. (Nr. 62) — Den 7. May dem Maurer Kuprecht eine T., Caroline Rosine. (Nr. 967.) — Den 13. dem Beutlermeister Beyer ein Sohn, Carl Rudolph. (Nr. 74.) — Den 17. dem Maurer Schulze ein S., Gottlob Wilhelm. (Nr. 1469.) — Den 18. dem Schneidermeister Weder eine T., Louise Amalie Bertha. (Nr. 914.) — Den 19. dem Handarbeiter Schoch eine Tochter, Marie Wilhelmine Friederike. (Nr. 1423.) — Den 22. dem Tischlermeister Pabst eine

eine T., Sophie Juliane Wilhelmine. (Nr. 1063.) —
Den 23. dem Einwohner Böge ein S., Georg Carl
Friedrich Wilhelm. (Nr. 1013.)

Ulrichsparochie: Den 23. April dem Doctor Kauls
fuß ein S., Georg Robert Pyramus. (Nr. 408.) —
Den 13. May dem Oberlandesgerichts. Boten Schus-
mann ein S., Friedrich Wilhelm Carl. (Nr. 169.) —
Den 18. dem Landesgerichts. Boten Schumann eine
T., Albertine Caroline Amalie. (Nr. 305.)

Morixparochie: Den 19. May dem Handarbeiter
Ohme ein S., Johann Carl. (Nr. 643.) — Den 22.
dem Schneidermeister Guckhaus ein S., Carl Louis.
(Nr. 547.) — Dem Strumpfwirker Schäfer eine
Tochter, Johanne Marie Christiane. (Nr. 2072.) —
Den 28. dem Zimmergesellen Brendel ein S., Johann
Benjamin Gottlieb. (Nr. 637.)

Glauchau: Den 16. May dem Schuhmacher Scheibe
Zwillingstöchter, Johanne Marie Caroline. (Nr. 1921.)
Den 28. dem Stärkesabrikant Hartier eine Tochter.
(Nr. 1776.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 27. May der Bäckermeister
Keuscher mit M. C. Baumeyer.

Morixparochie: Den 4. Junius der Brauknecht
Meinhardt mit C. D. Hemperich.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. May des Handarbeiters
Ochse Ehefrau, alt 43 J. Brustkrankheit. — Den 27.
der Mätker Schönborn, alt 50 J. Schlagfluß. —
Den 29. des Stadt. Chirurgen Quering Wittwe,
alt 67 J. 3 W. Streckfluß. — Der pensionirte Steuers-
aufseher Sänge, alt 74 J. 7 W. Entkräftung. —
Den 30. des Tuchmachermeisters Achilles T., Amalie
Laura Bertha, alt 19 J. 7 W. 3 W. 5 T. Krämpfe.

Morixparochie: Den 28. May des Soldat Quens-
städt Wittwe, alt 65 J. Auszehrung. — Den 30.
der Sägeschmiedemeister Pfahl, alt 76 J. Brustkrankheit.

Dom

- Domkirche: Den 1. Junius der Wärter bey der Anatomie Reichardt, alt 46 J. 10 W. 3 B. Streckfluß.
- Katholische Kirche: Den 30. May der Bediente Altenbrandt, alt 42 J. 6 W. Krämpfe.
- Neumarkt: Den 3. Junius des Defflers Baumgarten nachgel. F., Marie Elisabeth Henriette, alt 9 W. Brustkrankheit.
- Glauchau: Den 20. May des Schneidermeisters Winkler S., Carl Wilhelm, alt 1 W. 3 B. 6 L. Krämpfe. — Den 28. des Stärkefabrikant Hartier Tochter, alt 1 Stunde, Krämpfe. — Den 31. des Wundarztes Bucerius F., Johanne Friederike Wilhelmine, alt 7 W. 3 B. 5 L. Krämpfe. — Des Schuhmachers Scheibe Zwillingstöchter, alt 2 W. 1 L. Krämpfe. — Den 1. Junius des Handarbeiters Schirm Tochter, Christiane Henriette Theresie, alt 2 Jahr 6 Monat, Scharlachfriesel.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagwitz.

Bekanntmachungen.

Das im innern Moritzthore belegene, der Stadt zugehörige vormalige Thorschreiberhaus soll, unter Beding der Niederreißung, in den Materialien öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden, und ist dazu Termin im Sessionszimmer des Magistrats

auf den 20sten Junius d. J.

früh um 11 Uhr

anberaumt. Die Taxe so wie die Verkaufsbedingungen liegen übrigens zur Einsicht in der rothhäuslichen Kanzley vor, so wie solche im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. Halle, den 29. May 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Meier. Lehmann.

Zum Sonntag und Montag sind kleine Fleisch-Pasteten zu haben bey
Bauermeister.

Sämmtlichen hiesigen gewerbsteuerpflichtigen Personen, welche sich durch die ihnen auferlegte Gewerbesteuer prägraviert glauben, und deshalb schon Reclamationen bey uns eingereicht haben, mit welchen nach Anleitung des Allerhöchsten Gesetzes vom 30sten May v. J. §. 33^b und des §. 12 der Instruction Königl. Hochlöbl. Regierung vom 22sten November 1820 verfahren werden soll, wird hiermit angezeigt:

wie ein jeder Reclamant, unter Vorbehalt des Erlasses, die Gewerbesteuer unverkürzt, so weit selbige fällig wird, nach der von Königl. Hochlöbl. Regierung residirten und festgesetzten Gewerbesteuerrolle bey dem Herrn Rentant Schiff vorläufig abtragen muß.

Auch wird ein jeder noch darauf aufmerksam gemacht, nicht ohne gegründete Ursach zu reclamiren und vielleicht noch unnütze Kosten für Abfassung des Reclamations-Gesuchs zu versplittern, indem viele, die im Verhältniß der frühern Jahre bedeutend haben erhöht werden müssen, in dem Irrthume stehen, als diene die vorjährige Gewerbesteuerrolle zur Norm der diesjährigen, da doch durch das erwähnte Königl. Gesetz die Besteuerung der Gewerbetreibenden eine ganz andere Richtung erhalten hat.

Halle, den 4. Junius 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Meier. Lehmann.

Gelder-Ausleihung. Ein Kapital von 10,000 Thlr. in Golde kann im Monat August d. J. gegen annehmbare Hypothel auf ländliche Grundstücke zu landüblichen Zinsen ausgeliehen werden.

Wem damit gedient ist, der beliebe sich bey dem Unterzeichneten baldigst zu melden.

Halle, den 6. Junius 1821.

Der Actuarus Krüger.

Den 15. und 16. Junius Gelegenheit nach Magdeburg mit einem verdeckten Wagen; man kann sich melden auf dem Sandberge Nr. 282. Vogel.

 Verkauf englischer Steinkohlen.

Unterzeichnete haben Eine Kahnladung englischer Steinkohlen von vorzüglicher Güte erhalten, und sollen diese auf unserer Holznieberlage an der Schiffsaale von dem Holzwärter Hrn. Lange nach eingeführtem Bergmaaße im Einzelnen der Wispel zu 26 Zhr. ohne weitere Abgaben verkauft werden. Da diese Kohlen nicht schlacken, noch weniger Schwefelgeruch haben, so sind selbige noch besonders zur Heizung der Zimmer und Kochösen zu empfehlen, weshalb Käufern kleine Proben von gedachten ic. Lange unentgeltlich sollen abgelassen werden.

Trube und Uhlig.

Von mehreren Männern aufgefordert, mich dem geehrten Publikum mit Anfertigung von Bildhauerarbeit, sowohl in Stein als Holz, besonders Leichensteinen, Büsten u. s. w. besonders zu empfehlen, halte ich aus dem Grunde nicht für nöthig, weil die mir seit 19 Jahren anvertrauten Arbeiten dieser Art jedesmal zur Zufriedenheit der Besteller ausgehen.

Wenn übrigens Menschen sich für Bildhauer ausgeben, die nicht die entfernteste Kenntniß von dieser Arbeit haben, und vielleicht Felssteine statt Leichensteine kaum zu fertigen im Stande wären, so könnte der Erfolg ihrer Arbeiten dem Publikum schon hinlänglich die Nichtigkeit der Arbeit beweisen, da der erste Versuch, einen Leichenstein zu fertigen, weder erfolgt ist noch wegen Mangel an allen hierzu gehörigen Fähigkeiten auch nicht geleistet werden könnte. Daß ich mich mit aller Lackirung und Vergoldung nach wie vor beschäftige, dies zur ergebenern Nachricht.

C. Schellein, Bildhauer und Maler;
wohnhaft am alten Markt Nr. 492.

Mit ihren gewöhnlichen Artikeln empfehlen sich zum bevorstehenden Pfingstmarkt

Elia Levi und Comp. aus Dessau,
bey Herrn Hellfeld auf dem Mannischen Steinwege
Nr. 1672.

J. J. Stea mann empfiehlt schönen fetz ten Emmenthaler Schweizertäse und schöne Essig gurken, welche in beyden Handlungen, sowohl in der Märkerstraße Nr. 458 als in der Galg straße im Hause der Madame Krüger, zu bil ligstem Preise zu haben sind.

*** Wer von Wanzen des Nachts gepeiniget wird, dem empfehlen wir, zur Steuer der Wahrheit, die in Nr. 264 auf dem Sandberge allhier zu habende vortref flich wirksame Wanzen Zinktur, und er wird, wenn er sie angewendet hat, recht ruhig schlafen; wie wir Unter zeichnete nach der gemachten Erfahrung versichern können; andere Quacksalbereyen helfen nichts.

B... H.... Z..... S... G.... S. z. G.... L....
und mehrere.

Wer ein richtiges, gut conservirtes Billard mit allem nöthigen Zubehör zu verkaufen gesonnen seyn sollte, beliebe sich bey Unterzeichnetem gefälligst zu melden.

Glauchau, am 5. Junius 1821.

Wilhelm Bänisch
vor dem Moritzthor.

Englisch baumwollen Strickgarn von Pelper wird jetzt auf dem Wehplaz in Ballen zu 10 Pfund von einer Nummer billig eingekauft, und kann allerdings hier, weil dieser Artikel vom Centner nicht mehr als 2 Thaler Ein gangszoll giebt, billig verkauft werden.

Ich empfehle daher englisch baumwollen Strickgarn von Pelper prima Sorte in billigem Preis und richti gem Gewicht; auch ist gebleichtes und ungebleichtes baum wollenes Strickgarn, lange und kurze lederne Handschuh, Kämme, auch recht schöne starke Bambusstöcke mit Eisens beintöpfen billigst zu haben. Madut.

Ein Laden nebst Ladenstube und anderem Zubehör nahe am Markte, zu jedem Handel passend, ist auf künf tige Michaelis zu vermietthen. Das Nähere ist zu erstras gen hinterm Rathhause in Nr. 231.

Montag den 18. Junius
als am Tage der Schlacht bey Belle-Alliance
Religiöse Musikaufführung
in der hiesigen Marktkirche
Abends von 5 bis 7 Uhr.

I n h a l t.

- 1stens Vater Unser von Wahlenmann und Himmel.
2stens Drey große Hymnen von Herrn Kapellmeister
Hummel.
3stens Helden-Symphonie von Ludwig van Beetho-
hoven.

Das Nähere werde ich noch anzuzeigen die Ehre haben.
N a u e.

Empfehlung. Der Unterzeichnete empfiehlt sich
mit allen Arten sehr verbesserten Bruchbandagen, deren
Zweckmäßigkeit und Güte von den erfahrensten Ärzten
allgemein anerkannt ist, zu sehr billigen Preisen. Auch
mit allen Arten Maschinen, elastischen Nabelbruchban-
dagen und Fontenellbinden neuester Erfindung, Mutter-
bandagen, Urinhalter, Schulterhalter, Suspensorien
oder Tragbeutel u. a. m.

J. C. Steuer, Bandagist;
approbirt und concessionirt von dem Ober-Collegio Me-
dico et Sanitatis in Berlin; wohnhaft in Halle Schmeer-
straße Nr. 703 im sogenannten Einhorn.

Das Gras im sogenannten Waisenhäuser Unterwin-
ger soll den 15ten Junius c., Nachmittags 2 Uhr, an
Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Die Ver-
kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Halle, den 6. Junius 1821.

Die Armen-Direction.
Lehmann. Maas. Suß.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.